

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

18 (11.2.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 J.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die Kleingelapten 6 Zeile oder deren Raum 10 J. Reklame werden mit 20 J die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

* Politische Umschau.

Sinsheim, 10. Februar 1893.

Der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Vollmar scheint regelmäßiger Mitarbeiter des Pariser „Matin“ geworden zu sein. Dieses Blatt bringt jetzt einen von Herrn v. Vollmar gezeichneten Artikel mit der Ueberschrift: „Auf einem Vulkan.“ Natürlich ist es die deutsche Reichsregierung, die mit dem Militärgesetz auf einem Vulkan tanzen und nicht sehen soll, welche Gefahren sie ringsum bedrohen.

Dem „Standard“ wird aus Berlin gemeldet, daß Frankreich mit der Anregung betreffs einer europäischen Konferenz wegen Egyptens weder in Konstantinopel noch in anderen Hauptstädten Anklang gefunden habe. Die Türkei habe keine Lust, als Werkzeug Frankreichs zu dienen.

Der „Daily Chronicle“ berichtet aus Petersburg, daß die russische Friedenspartei seit der Rückkehr des Zarowitsch aus Berlin eben so sehr gewonnen, wie die Franzosenfreunde an Boden verloren hätten.

Die spanischen Cortes sind durch ein Dekret der Königin-Regentin auf den 5. April einberufen worden. Am 5. März sollen die Wahlen zur Deputiertenkammer, am 19. März die Senatswahlen stattfinden.

Deutsches Reich.

Karlruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den außerordentlichen Professor an der Universität Dorpat Dr. Woldemar v. Rohland zum ordentlichen Professor für Strafrecht, Strafprozeß und Rechtsphilosophie an der Universität Freiburg zu ernennen, und dem Privatdozenten für Astronomie sowie mathematische und physikalische Geographie an der Universität Heidelberg Dr. Max

Wolf den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Heidelberg, 5. Febr. Die heute Nachmittag hieher einberufene Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei aus dem Bezirk Heidelberg war über alles Erwarten gut besucht. Fast sämtliche Landgemeinden des Bezirks waren vertreten. Der Vorsitzende, Prof. Georg Meyer, begrüßte die Anwesenden und kennzeichnete in klarer, gemeinverständlicher Weise die gegenwärtige politische Lage, die Stellung der nationalliberalen Partei zu den schwebenden Fragen, sowie zu den übrigen Parteien. Die darauf folgende Erörterung, an der sich die Parteigenossen vom Lande lebhaft beteiligten, ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die bäuerlichen Kreise unserer Bevölkerung dringend wünschen, daß in der alles beherrschenden Frage der Militärvorlage eine Verständigung mit der Regierung herbeigeführt werde.

Berlin, 7. Febr. (Reichstag.) Fortgesetzte Beratung des Etats des Innern. Liebknecht (Soz.): Die ganze bisher 4tägige Debatte über den Zukunftsstaat habe nur als Wolke dienen sollen, hinter welcher sich die Verständigung über die Militärvorlage vollziehen sollte. Die Frage gehöre nicht vor den Reichstag. Richter stehe noch auf dem Standpunkt von vor 30 Jahren, während die Sozialdemokratie sich seitdem gewaltig entwickelt habe. Vachem habe gesagt, die Sozialdemokraten haben die Revolution abgelehnt, das sei un wahr; die Sozialdemokraten seien noch immer eine revolutionäre Partei, aber nicht Anhänger einer gewaltigen Revolution; sie wollten das System des Kapitalismus beseitigen, aber nicht über Nacht umstürzen und zerstören. Eine Diktatur existiere in der Partei nicht; wegen abweichender Meinung sei noch Niemand ausgeschlossen worden. Es sei doch kein Gewissenszwang, wenn man jemand entferne, den man aus persönlichen Gründen nicht möge. Die Debatte der letzten Tage habe bewiesen, daß die Gegner in den sozialen Fragen gelernt haben. Die Sozialdemokratie werde unter ihrer einfachen roten Fahne marschieren und mit allen Gegnern fertig werden. Nach kurzen Bemerkungen Stöckers

(konf.) erklärt Präsident von Lebedow den Uebergang zu einem anderen Gegenstande. Die Debatte wendet sich zu den Fabrikinspektoren. Lingen s (Zentr.): Die Arbeiter hätten mehr Vertrauen zu den Fabrikinspektoren, wenn diese auch aus den Reihen der intelligenteren Arbeiter entnommen würden. Die Inspektoren sollten auch für die Pflege des religiösen Elements mehr sorgen. Die von den Sozialdemokraten angestrebte Verkürzung der Arbeitszeit sei nichts wie ein Eingriff in die Freiheit des Menschen. Hirsch (d.freit.) wünscht, daß alle Bundesstaaten, gleich Preußen, die Zahl der Fabrikinspektoren vermehren, und daß diese von Nebengeschäften, wie Kesselrevisionen, befreit würden.

— 8. Febr. (Reichstag.) Ackermann (konf.) begründet seinen Antrag, wonach aus der Bezeichnung eines kaufmännischen oder gewerblichen Geschäfts Geschlecht und Name des Inhabers erkennbar sein soll. Der Antrag wolle verhindern, daß ein Ehemann, wenn der Exekutor drohe, das Geschäft der Ehefrau übertrage und sich dadurch den Ansprüchen der Gläubiger entziehe. Sein weiterer Antrag, daß derjenige bestraft werde, welcher nach Zahlungsunfähigkeit Kreditgeschäfte macht, ohne den andern Teil von der Zahlungsunfähigkeit benachrichtigt zu haben, wolle verhindern, daß derartige Praktiken straflos bleiben. Rintelen (Zentr.) begründet den Zentrumsantrag auf Abänderung der Konkursordnung. Die Gefahr bestehe, daß der Konkursmacher aus dem Konkurs Vermögensvorteile ziehe. Der Begriff der Zahlungsunfähigkeit müsse die Grundlage der Konkursordnung werden. Unbedingt sei ein Gläubigerauschuß nötig. Ein Akkord soll nur zulässig sein, wenn mindestens 25 Proz. der Masse verteilt werden können. v. Stumm (Reichsp.) gegen die Anträge, weil sie zu weit gehen. Bar (d.freit.) Die bestehende Konkursordnung sei vorzüglich. Ueber einzelne Vorschläge lasse sich sprechen. Die Anträge schränkten das richterliche Ermessen zu sehr ein. Die Konkursrichter müssen freilich auch kaufmännische Bildung besitzen. Der Begriff der Ueberschuldung sei gesetzlich schwer feststellbar. Die Strafbestimmungen des beantragten Gehehntwurfs seien so scharf, daß sie beinahe zur alten Schuldbhaft zurückführen.

Halle, 9. Febr. Gestern kamen in der Irrenanstalt Nienleben 2 Todesfälle und 3 Cholera- verdächtige Erkrankungen vor.

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Die Gräfin Gabriele war ebenfalls sehr überrascht, als sie hierher kam,“ sagte Gertrud.

„Das läßt sich ja denken,“ entgegnete der General, „obgleich man andererseits auch hätte annehmen können, daß sie nur wenig Interesse für solche Neußerlichkeiten zeigen würde. Einen solchen Eindruck machte sie wenigstens nach ihres Mannes Tode auf uns alle, weil jegliche Freude am Leben von ihr gewichen war. Sie hatten einander wirklich nur aus reiner Liebe geheiratet.“

Gertrud erinnerte sich der Worte Gabriels, nach welchen die Heirat für sie eine Befreiung von der Gouvernantenplacerei gewesen sei, und wie ihr außerdem daran gelegen gewesen, Gräfin Hahn zu werden, und sie mußte sich gestehen, daß ihre Ansicht über den Charakter der Gräfin recht verschieden sei von der des guten Generals.

Der Nachmittag kam heran und Gertrud hatte ihrem Besucher soeben Kaffee servieren lassen, als ein Wagen die Rampe heraufgerollt kam. Gleich darauf ertönten draußen fröhliche Stimmen.

„Das ist die Gräfin,“ sagte Gertrud.

„Ah!“ machte der General und eine helle Freude verbreitete sich über sein Gesicht.

Die Thür öffnete sich und die Gräfin trat, von dem Baron gefolgt, ins Zimmer.

Der General stand auf und verneigte sich vor der schönen Frau, dann blickte er sie ruhig an — sie war ihm fremd.

Gertrud hielt ihre Augen erwartungsvoll auf Gabriele gerichtet, sie meinte, daß dieselbe den General, in dessen Hause sie einst so viel Liebe gefunden, in hoher Freude bewillkommen müsse. Als die Gräfin aber nicht die mindeste Anstalt hierzu machte, näherte sie sich ihr.

„Gabriele,“ sagte sie, „der Herr General Esmond, dein alter Freund und Gönner aus Amerika, ist gekommen, dich zu besuchen.“

Alein als sie diese Worte ausgesprochen hatte, ward sie inne, daß hier etwas ganz und gar nicht in Ordnung sei. Die Gräfin wurde leichenblau und ihre bisher so glänzenden Augen nahmen den Ausdruck tiefen Entsetzens an.

Sie warf keinen Blick auf den General; ihre Augen richteten sich in jammervoller, flehender Bitte auf Baron Lionels Antlitz.

Der General schaute verwirrt und ratlos drein.

„Ich bedaure außerordentlich,“ begann er zögernd, „aber ich fürchte, daß ich hier die Ursache

eines Mißverständnisses bin. Ich kam hierher, um die Gräfin Hahn, meine alte Freundin Gabriele Orlich, die Witwe des Colonel Grafen Hahn, zu besuchen.“

„Ich bin die Gräfin Hahn,“ sagte Gabriele stolz. „Ich bitte tausendmal um Verzeihung,“ entgegnete der General, „aber hier muß ein eigen tümliches Mißverständnis obwalten.“ Sie sind nicht die Gräfin Hahn, die ich in Washington zu kennen die Ehre hatte.“

„Ich bin die Gräfin Hahn,“ wiederholte sie; ihre Wangen aber blieben sahl und blaß und ihre Augen blickten verflört.

„Ich bitte nochmals um Vergebung,“ sagte der General, „aber Sie sind nicht die Witwe des verstorbenen Colonel Grafen Paul von Hahn.“

„Ich bin die Witwe des Grafen Paul von Hahn,“ erwiderte sie mit trockener Stimme.

„Sie sind nicht die Mutter des kleinen Knaben, des Grafen Hans, Sie sind nicht das ehemalige Fräulein Gabriele Orlich, die Gouvernante meiner Kinder!“ rief der General, dessen Gesicht sich jetzt vor Unwillen rötete, indem er die regungslos vor ihm Stehende durchbohrend anblickte.

„Ich bin die Mutter des Grafen Hans,“ antwortete sie.

„Bei meinem Eide und bei meiner Ehre, Sie

Ausland.

Velfort, 8. Febr. Die hiesige Polizei verhaftete den ehemaligen Unteroffizier Chopard und seine Frau unter dem Verdacht der Spionage. Chopard war, nachdem er als Unteroffizier der Artillerie entlassen war, bei der Post angestellt worden und hatte erst vor einigen Tagen diese Stelle aufgegeben. Chopard, der sehr kränzlich ist, wird beschuldigt, sich dank seiner militärischen Beziehungen Schriftstücke verschafft und dieselben durch Vermittlung seiner Frau an die deutsche Behörde abgeliefert zu haben.

Athen, 7. Febr. Neuerdings hat ein heftiges Erdbeben auf Zante stattgefunden, das auch in Patras und auf Kephallonia verspürt wurde. (Zuletzt Nachrichten aus Zante sprechen von 40 000 Obdachlosen. Fortdauernd herrsche Hungerstnot. Die Stadt Zante sei zu $\frac{1}{4}$ ein Trümmerhaufen. (Der König und die Königin sind in Zante eingetroffen.) — Die außerordentliche Kälte dauert in ganz Griechenland fort und von allen Seiten werden Schneefälle und Stürme gemeldet. — Die königl. Familie verläßt morgen Zante. Die Reise des Königs dorthin hat einen tiefen Eindruck gemacht und die Sammlungen für Zante haben ein gutes Ergebnis gehabt, doch sind dieselben unzureichend zur Linderung der Not und es wird daher ein Appell an den Wohlthätigkeitsinn des Auslandes beabsichtigt.

Kairo, 8. Febr. Der Khedive setzte seine Reise fort und traf heute in Rodoch ein, überall aufs wärmste begrüßt.

Newyork, 9. Febr. Der Millionär Ausrum wurde verhaftet. Ursache unbekannt.

Santiago, 9. Febr. Die Regierung amnestierte alle Palmaresen, mit Ausnahme der Offiziere, die das Kriegsschiff Blanco Estalado verbrannten.

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 9. Febr.** Der bereits kurz berührte Vortrag, den Herr Ingenieur Mattenflott aus Karlsruhe am Montag Abend im „Bären“ hielt, war wohl der interessanteste und an praktischen Lehren reichste unter den zahlreichen gediegenen Vorträgen, deren sich die Mitglieder und Freunde des hiesigen Gewerbe- und Industrievereins in den letzten Jahren zu erfreuen hatten. „Die Betriebskräfte für das Kleingewerbe“ bildeten den Gegenstand des ersten Teils seines Vortrages, wobei er zunächst der Thatsache gedachte, daß es dem Kleingewerbe bis jetzt leider an einer elementaren billigen Hilfskraft gemangelt, mittelst welcher die kapitalistische Großindustrie in so mächtiger Weise sich entwickelt und ausgedehnt habe. In erster Linie ist es die Dampfkrast, die noch heute ihre dominierende Stelle in den Großbetrieben behauptet und die von Anfang an besürchten ließ, daß sie dem Kleingewerbe, welchem diese oder eine gleichwertige Hilfskraft nicht zu Gebote stand, den Untergang bereiten werde. Die letzterem fehlende billige Betriebskrast, die sofort zur Verfügung steht, wenn sie gebraucht wird, ist bis jetzt der wunde Punkt, der eine wirksame Konkurrenz des Kleingewerbes mit seinem übermächtigen Gegner unmöglich machte. Indessen sind doch seit etwa 20 Jahren wesentliche Fortschritte auf verschiedenen maschinentechnischen Gebieten in die Erscheinung getreten, welche diese wichtige Frage ihrer allmählichen Lösung entgegenführen dürften. So verfügt das Kleingewerbe und die Landwirtschaft in

find nicht die Gabriele Orlich, die als Mitglied meiner Familie mit mir in meinem Hause zu Washington wohnte!“

Sie schweig einen Augenblick, dann sagte sie: „Ich bin Gabriele Orlich.“

„Die sind Sie nicht!“ protestierte der General heftig. „Wer Sie in Wahrheit sind, das müssen Sie am besten wissen und geht mich auch nichts an; aber Gabriele Orlich, die junge deutsche Dame, die in Washington die Lehrerin meiner Kinder und die Freundin meines Hauses war, die später den Colonel Grafen Hahn heiratete und die ich bei dieser Gelegenheit als Brautvater zum Altare geleitete, die sind Sie nicht! Ebenjogut könnte mich einer glauben machen wollen, daß ich der Präsident der Vereinigten Staaten sei!“

„Wer Sie sind, ist mir unbekannt; Sie nennen sich General Esmond, ob Sie das wirklich sind, wer soll das hier wissen?“ entgegnete sie mit erbeuchelter Geringschätzung.

(Fortsetzung folgt.)

den Gas- bzw. Petroleum- und Benzinmotoren jetzt schon über 20 000 solcher Maschinen mit gegen 40 000 Pferdekraften. Auch die Wassermotoren haben an manchen Orten, wo deren Anlage durch die natürliche Disposition begünstigt ist, sich als recht nutzbringend erwiesen. Namentlich aber ist es die Anwendung von gepresster Luft, welche von den Centralanstalten aus durch Röhren in die Werkstätten geleitet wird, deren bisherige Erfolge für die Zukunft eine segensreiche Wirksamkeit verbürgen. Beispielsweise werden auf diese Weise in kleintechnischen Betrieben zu Paris zahlreiche Werke in Bewegung gehalten (Nähmaschinen, Drehbänke, Schleifereien u. a. m.) Neuerdings ist auch Dfenbach hierin erfolgreich vorgegangen, woselbst in zusammen 8 Kilometer umfassenden Röhrensträngen die Triebkrast fortgeleitet wird. Da dieselbe auch in anderen Maschinen sich verwenden läßt, haben viele dortige Fabrikanten ihre Dampfessel kalt gestellt und arbeiten jetzt mit Preßluft. Bei kleineren Betrieben stellt sich nach den Ausführungen des Herrn Redners der Preßluftbetrieb bedeutend billiger, als jede andere Kraftanwendung. Schließlich erwähnte Herr Ingenieur Mattenflott noch der elektrischen Kraftübertragung, welche in mehreren gewerblichen Städten sich bestens erprobt habe. Ungeachtet dessen aber gelte es, nach immer noch vollkommenerem Umschau zu halten, insbesondere möge man darauf sehen, die Kräfte und Erzeugnisse der Großindustrie — dieser Lehrmeisterin der kleinen — für das Kleingewerbe nutzbar zu machen, damit dieses zu immer größerer Leistungsfähigkeit herangebildet werde. Die zahlreiche Versammlung folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem etwa einstündigen Vortrage und brachte ihre dankbare Anerkennung für das Gehörte in kräftigem Beifall zum Ausdruck. In einem weiteren Artikel werden wir den womöglich noch interessanteren zweiten Teil unserer Beseren in gedrängter Kürze vorführen.

*) **Sinsheim, 9. Febr.** Von dem im Gesamtgewicht von ca. 300 Zentnern hier produzierten Tabak kamen heute 100 Ztr. zur Verwiegung. Der Preis bewegte sich zwischen 15 und 20 Mk. — wohl der geringste Preis, der bei den Tabakverkäufen in unserer Gegend überhaupt bezahlt wurde. Diese absonderliche Erscheinung darf jedoch nicht darin gesucht werden, daß der Sinsheimer Tabak etwa schlechter sei als in anderen Orten. Sie liegt vielmehr — außer in dem wenig noblen Gebahren von gewisser Seite — in der gewohnten Uneinigkeit der hiesigen Tabakpflanzer, über deren Zweckmäßigkeit sie der Mindererlös von 1500 bis 2000 Mk. jzt belehren könnte, wenn — —

Δ **Mühlfeld, 9. Febr.** Am Dienstag und Mittwoch wurde hier der Tabak gewogen. Dabei sind eine Anzahl von Verkäufern „gemacht“ worden, indem ihnen für minder gute Ware oft ein bedeutender Abzug gemacht wurde. Der Preis eines Zentners beträgt durchschnittlich ungefähr 25 Mark. Im Ganzen sollen hier an 700 Zentner gebaut worden sein, bedeutend weniger als im vorigen Jahr.

□ **Nedarbischofsheim, 10. Febr.** Kommanden Sonntag, nachmittags 2 Uhr findet im hiesigen Rathausaale die 1. Generalversammlung des Nedarbischofsheimer Zweigvereins für Bienenzucht statt. Da unser wackerer Vorstand, Herr Hauptlehrer Keller in Barga, leider aus dem Bezirke scheidet, so soll zugleich für ihn ein Nachfolger gewählt werden, weshalb eine recht zahlreiche Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder notwendig.

— Finanzminister Geh. Rat Ellstätter ist mit seiner Familie nach Italien zu einem Erholungsurlaub abgereist. Bekanntlich fällt nun in die Zeit dieser Reise der 12. Februar, die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren Geh. Rat Ellstätter als Präsident an die Spitze des Finanzministeriums trat.

— Ein junger verheirateter Mann, welcher in dem Gypswerk „Steinbach“ bei Nedarzimmern arbeitete, wurde von einer herabstürzenden Felsmasse getroffen und war sofort tot.

— Der „Gewerbe- und Industrie-Verein“ in Mannheim beabsichtigt, demnächst in Gemeinschaft mit anderen dortigen gemeinnützigen Vereinen eine „Anstalt für Arbeitsnachweis“ ins Leben zu rufen.

— In Mannheim wurde ein Dienstmann und eine Geschäftsfrau wegen Kuppelerei verhaftet, welche von demselben in großem Maßstabe betrieben wurde. Eine große Anzahl dortiger und auswärtiger angesehenen Männer und Frauen soll in den bevorstehenden Prozess verwickelt werden.

— Kürzlich wurde in Bilingen eine 8-köpfige Diebsbande festgenommen, welche seit einiger Zeit namentlich in den Wirtschaften ihre „Kunst“ ausübte.

— Der junge Sohn des Waldbüters Schmidele in Herrischried (A. Sickingen), welcher den Neben im Walde Futter streuen wollte, glitt auf dem hartgefrorenen Schnee aus und stürzte einen steilen Abhang hinunter. Sein besorgter Vater, der Ausschau nach ihm halten wollte, erlitt an der selben Stelle das gleich traurige Schicksal. Als dann spät in der Nacht ein Aufgebot von Bürgern zur Suche nach den Vermißten ausging, wurden deren zerschmetterte Leichen nebeneinander am Fuß des Abgrundes gefunden.

— Am Mittwoch um Mitternacht brach in Schäfers Restaurant in Leipzig Feuer aus, welches sich ungeheuer rasch ausdehnte. Die Gäste konnten durch den engen Ausgang das Lokal nicht mehr verlassen, infolge dessen 6 Personen ums Leben kamen und 3 schwer verletzt wurden.

— In dem Walde nahe bei Giesleben wurde die junge Hebamme Sänger aus Wolferode ermordet aufgefunden. Dieselbe befand sich auf dem Wege zur Ausübung ihres Berufs.

— Die von religiösem Wahnsinn besangene Bäckerfrau El. Bondorf in Berlin ermordete in der Nacht auf Dienstag ihren 10jährigen Sohn. Die Mörderin wurde ins Zerenhaus gebracht.

— In Hernalis bei Wien wurde an der Deslikateshändlerin Crovato ein Raubmord versucht von dem Tagelöhner Kastner, dessen Tochter bei der Frau Crovato bedient ist. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, da ein förmliches Komplot des Dienstmädchens und ihres Vaters gegen die Dienstherrin vorliegt.

— Der von Glasgow nach Neapel fahrende Dampfer „Trinaccia“ der Anchorlinie ist in der Nähe von Cap Billans gesunken. Von der Mannschaft erkrankten 37 Personen und nur zwei wurden gerettet.

— Der Budapesti Hirslap meldet: In Ungvar hielt am Montag das Militär trotz der furchtbaren Kälte Manöver. Vielen Soldaten erfroren die Nasen, Ohren und Füße. Rittmeister Weglarz stürzte nach dem Einrücken tot vom Pferde.

— George Becker, der demokratische Repräsentant in der geleggebenden Versammlung des Staates Minnesota, hat einen Antrag eingebracht, der die Anfertigung von Krinolinen mit einer 30-tägigen Gefängnisstrafe und einer Geldbuße von 5 Pfund Sterl. belegt.

Nedarbischofsheim, 8. Febr. Die Tagesordnung zur heutigen Schöffengerichtssitzung fand in folgender Weise ihre Erledigung:

1. Landwirt Wilhelm Grab von Eichelbronn wurde wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu einer Geldstrafe von 15 Mk. event. zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen verurteilt. Zugleich wurde auf Einziehung des bei Begehung der That benützten Taschennessers erkannt.
2. Schreiner Adam Heller von Daisbach z. Jt. in Eichelbronn erhielt wegen unter mißerbenden Umständen mittels gefährlichen Werkzeuges verübter vorläufigen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen.
3. Gegen die Dienstherrin Leonhard Nikolaus von Treschlingen und Georg Reichert von Gaisbach wurde wegen unter mißerbenden Umständen gemeinschaftlich, von Reichardt auch mittels gefährlichen Werkzeuges verübter vorläufigen Körperverletzung und zwar gegen Nikolaus eine Geldstrafe von 10 Mk. event. eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen und gegen Reichert eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen ausgesprochen.
4. Die Privatklagesache des Landwirtes Adam Schüp in Nedarbischofsheim gegen die Ziegler Ludwig Benz Ehefrau dajelbst wegen Beleidigung und die Widerklage der Letzteren gegen Ersteren wegen Beleidigung fanden durch Vergleich ihre Erledigung.

Briefkasten.

Nach R. Ihr geschätzter Artikel kommt im nächsten Blatt zum Abdruck. Freundl. Gruß und Dank.

Sinsheim. (Marktbericht.) Gerste 8.50, bis 0.—, Spelz 6.50 bis 0.—, Korn 7.— bis 0.—, Weizen 8.50, bis 0.—, Hafer 7.— bis 0.—, Heu 4.— bis 4.50, Stroh 2.50 bis 0.—, Kornstroh 0.— bis 0.—, per Zentner, Kartoffeln per Ztr. 2.—, 0.—, Butter per Pfd. 1.—, Eier per Stück 7 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 56 Pfg., Kalbfleisch 60 Pfg., Schweinefleisch 66 Pfg.

* **Sinsheim, 7. Febr.** Heute war der hiesige Schweinemarkt mit 25 Stück Milch- und 48 Läuferchweinen besahren. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 14—22 Mk., für Läuferchweine 35—50 Mark.

Bruchsal. (Marktbericht vom 8. Februar 1893.) Weizen 100 Kilo 17.—, Kernen 17.—, Spelz, ungeschält —, Roggen 15.50, Gerste 16.75, Weichkorn —, Milchfrucht —, Hafer 13.50, Heu 8.80, Butter 1 Kilo 2.—, Eier 10 Stück 85, Kartoffel 100 Kilo 0.—, Milchschweine d. Paar 16—22, Läuferchweine d. Stück 40—80. Auf dem Schweine markt waren 163 Milchschweine und 4 Läuferchweine angetrieben.

Öffentliche Steigerung.

Montag, den 13. Februar 1893,
vormittags 11 Uhr
werde ich am Rathause zu Daitzbach
1 älteren aufgerüsteten Wagen,
ca. 10 Zentner Stroh,
ca. 20 Zentner Kartoffeln,
1 braune Kuh und
1 Kleiderschrank
gegen Baarzahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern.
Sinsheim, den 9. Febr. 1893.
Gerichtsvollzieher.
Thum.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Handelskammer
für 1892 und der Voranschlag für
1893 liegen bis zum 22. dieses Monats
bei dem Mitgliede des Collegiums
Herrn Wilh. Scheeder zur Ein-
sicht offen.
Heidelberg, 7. Febr. 1893.
Die Handelskammer für den Kreis
Heidelberg nebst der Stadt Eberbach.
C. Weidig.
F. Zimmermann.

Klee-Samen

Luzerner (Blauklee),
dreiblättriger hierländ.,
garantiert feidefrei und keimfähig,
Runkelrübensamen,
Grassamen,
Saat-Wicken,
Esparsette 1 u. 2schürig
Pferdezahnmais,
sowie
Chilispeter,
Thomasmehl,
Kainit,
Düngerfalz
und alle Sorten
Dekuchen
empfehlen billigst
Gebrüder Ziegler.

Fleischhackmaschinen



innen emailliert, bestes Fabrikat, be-
deutend besser wie verzinkte, empfehle
für Metzger und Haushaltungen zu
Fabrikpreisen.
Ersatzteile und Reparaturen dieser
Maschinen werden stets prompt und
billig besorgt.

Albert Hoffmann,
gegenüber der Apotheke.

Bei der Gemeindefasse Bodschast sind
auf 1. April
582 Mark
gegen sicheres Unter-
pfand auszuleihen.
Näheres bei Ge-
meinderichter Scherzer daselbst.

Forsten Scheit- & Brügel- holz sowie Schälklappern

liefert zu den billigsten Preisen
Karl Klein, Eberbach a. N.

Vergabung von Erdarbeiten.

Mittwoch, den 15. Februar d. Js.

werden in Neckarbischofsheim etwa 2800 laufende Meter Wasserleit-
ungsrohrgräben von 1,50 Meter mittlerer Tiefe in mehreren Losen öffentlich
versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus nachmittags 2 Uhr. Die Bedingungen
werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1892 beträgt
der in demselben erzielte Ueberschuss:

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses,
ihren Ueberschuss-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel
nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungs-
jahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeich-
neten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei
welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Ein-
sicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Im Februar 1893.

C. Speiser in Sinsheim,
Ratschr. D. Müller in Gppingen,
Ratschr. C. Graulich in Neckarbischofsheim.

Dankagung.

Allen Denjenigen, die bei der Beerdigung unseres lieben
Eöbchens



Ludwig

so innigen Anteil nahmen, für die vielen
Blumen- und Kranzspenden, sowie für die von
Herrn Pfarrer Müller am Grabe unseres
Kindes und im Gotteshaus so tröst- und lieb-
reich gesprochenen Worte sagen wir auf diesem
Wege herzlichsten Dank.

Ludwig Rieger u. Familie.

Siegelbach, den 9. Februar 1893.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei von G. Becker
in Sinsheim.

Tanz- Unterhaltung.



Nächsten Sonntag den 12. d. Mts.,
werde ich bei gutbesetztem Orchester
Tanzbelustigung abhalten.
Zu zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein

Bierbrauer Schauback.

Hasselbach.



Am Fastnachtssonntag den
12. d. M., findet bei mir gutbesetzte

Tanz-Musik

statt, wozu ich hiedurch freundlichst
einlade.

G. Belz
zum „Lamm“.

Gesucht wird ein

Ziegler

bei gutem Lohn.

Jakob Gerber Ww.
Ziegelei in Eberbach.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Sänger

brauchen zur Vermeidung und zur Be-
seitigung von Indispositionen Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen.

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher Indisposition kann völliger Stimmverlust, aus
andauernder Heiserkeit können oft schwere Halsleiden entstehen und
Susten deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine auch nur leise Indisposition spürt, wer
heiser spricht oder hustet, der denke sofort an Abhilfe und gebrauche

FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Be-
zeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ und den
Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt. Außerdem muß jede ächte
Schachtel mit einer blauen ovalen Verchlusmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen
Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen zc. zum Preise von
85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Für Rechts-Anwälte

sind Fay's ächte Sod. Mineral-Pastillen
direkt unentbehrlich, da sie heidend auf die
Stimmhänder wirk. u. auf d. Sprachorg.
d. wohlthueendst. Einfluß üben.

Prediger
finden durch Fay's ächte Sodener
Mineral-Pastillen die größtmögliche
Erleichterung in ihrem Berufe.

Lehrern
berent Gehaltsbeit durch die trockene Luft
in Schulräumen vielfach gefährdet ist. Leiden
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen b. best. Stelle.

Lehrern

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß heute früh 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Sophie Brehm Wtw.,
geb. Ziegler,
nach 14tägigem schweren Leiden im Alter von 75 Jahren sanft verschieden ist.

Wir bitten um stille Teilnahme.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Kläiber.

Dühren, den 10. Februar 1893.
Die Beerdigung findet Samstag, den 11. d. M., mittags 1 Uhr statt.

Liederkranz Sinsheim.

Einladung.

Fastnachtmontag, den 13. Februar 1893,
abends 8 Uhr,
humoristische
Abendunterhaltung
mit Tanz,

wozu die verehrlichen Mitlieder nebst Angehörigen eingeladen werden.
Sinsheim, den 10. Februar 1893.

Der Vorstand.

Grosse geschmackvolle Auswahl!

Für Confirmanden

sind die Neuheiten soeben eingetroffen und empfehle ich

Dunkle Anzug-Stoffe, Zwirn, Velours, Cheviot & Kammgarn in vielen Mustern u. Preislagen.

Farbige und schwarze Kleiderstoffe.

Schwarze Cachemires,
15 reinwoll. Qualitäten v. Mk. 1.25 pr. Mtr. an.

Jupons-Stoffe.

Sinsheim. **K. Blum.**

3% Rabatt bei Barzahlung.

Billigste, feste Preise!

Nur gediegene Qualitäten!

Musikverein Sinsheim.

Samstag, den 11. Februar

Maskenball,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Für Confirmanden

empfehle ich:

Filzhüte, Handschuhe, Kragen,
Slipse, Manschetten

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
An Sonntagen ist das Geschäft bis 4 Uhr geöffnet.

Sinsheim. **A. Stierle.**

Beste **Pfälzer Zwiebeln** empfiehlt billigt **Gg. Eiermann.**

Muster franco!

Für
80 Pfennig
Stoff zu ein. elegant.
Weste mit Seide
durchwirkt.

Für
1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm.
Buckskin, melirt u.
gestreift zu einem
Beinkleid.

Franco

erhält Jedermann auf Verlangen
die neuesten Muster
von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg

Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vorteilhaft
für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Für
3 Mark
1 Meter 15 cm.
Imitations-Kammgarn
zu einem Beinkleid
neust. Dessins.

Für
7 Mk. 50 Pf.
3 Met. marineblauen
Cheviot zu einem
elegant, bauerhaft.
Anzug.

Für
4 Mark 50 Pf.
2 Meter Grefhor-Diagonal
zu einem
modernem Paletot.

Für
6 Mark
6 Meter englisch Seber zu
einem vollkommenen Anzug.
(Kräftige Qualität.)

Für
13 Mk. 50 Pf.
3 Meter sehr modernen Lord-
Cheviot zu ein. Promenade-Anzug,
carrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für
19 Mk. 50 Pf.
3 Meter hochfeinen
Kammgarn zu einem gebiegem
Salon-Anzug.

Für
5 Mark
5 Meter
Damentuch
in allen Farben zu
einem Reibe 6 Pr.
Doppeltbr. reines
schwarz. Cachemire
von Mk. 1.30 an.

Für
11 Mk. 50 Pf.
11 Meter
Damenloden
Fantasie-Damen-
Kleiderstoffe
Foulé und
Croisé.

Schwerer Loben, doppeltbr. das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Samen-Begleitstoffe von Mark 1.50 an.

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 13 Pr.
Prima Kammgarn für Anzüge und Paletots.
Lirre-, Billard-, Post-, Feuerwehr- und schwarze Tuche.
Wasserdichte Stoffe von 2 bis 4 Pr.

la. türk. Zwetsdigen,
prima
Apfel- u. Birnenschnitze
billigt **M. Erggelet.**

Feinstes
Backöl
empfeht billigt
M. Erggelet.

Schneidermeister
erhalten gratis Musterkarten in billigen Stoffen. Hohe Provision. Franko-Zusendung, Jedes Maß.
Theodor Welter in Nürnberg.
Bestes Tuchverandgeschäft.

Kein Husten mehr!

Das beste Hausmittel bei allen Husten, Heiserkeit, Katarrhen etc. sind die ärztlich empfohlenen, allein echten **Carl Nills Spitzwegersch-Brustbonbons** in Pak. à 20 Pfg. und 40 Pfg. und **Spitzwegersch-Brustsaft** à Fl. 50 Pfg. und 1 Mk. Nur echt mit meinem Namen versehen, zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Spezereihandlungen.
Carl Nill, Stuttgart.
Nur echt bei: W. La Roche, Conditore und Gg. Eiermann in Sinsheim, S. Waidler in Kirchardt, Johann Kolb in Michelfeld, Lisette Hofmeister in Rappennau, G. Brecht in Eisingen.

Hierzu Illust. Unterhaltbl. Nr. 6.